

Als Nazis Gewerkschaftshäuser stürmten

Am 1. Mai 1933 fand in Bielefeld noch ein bombastischer Umzug zum »nationalen Tag der Arbeit« statt. Einen Tag später besetzten die neuen Machthaber die Gewerkschaftshäuser. Von Annelie Buntenbach

In Bielefeld startete die zentral befohlene Aktion um zehn Uhr. Die Nationalsozialisten besetzten, wie überall in Deutschland, die Gewerkschaftshäuser. Darunter die »Eisenhütte« in der Marktstraße. Sieben Gewerkschaftsfunktionäre wurden sofort in »Schutzhaft« genommen. 23 Sekretäre wurden ihres Amtes enthoben. Weitere Verhaftungen und Verfolgung von Gewerkschaftern folgten. Das Eigentum und Immobilien der Gewerkschaften wurden beschlagnahmt, darunter das »Bunte Haus«.

Dieser Tag, der sich in diesem Jahr zum 90. Mal jährt, steht für die schwerste Niederlage der Gewerkschaften in ihrer Geschichte. Viele Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter gehörten zu den Opfern des Nationalsozialismus, wurden verfolgt, eingesperrt, ermordet. Viele leisteten Widerstand, auch in Bielefeld, und zahlten dafür mit Haftstrafen oder gar mit ihrem Leben.

Lange hatte der »Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund« (ADGB) gehofft, die Organisation erhalten zu können, um den Preis der Anpassung an das neue Regime. Trotz zunehmendem Terror und Gewalt gegen die Arbeiterbewegung. Der ADGB war der mit Abstand größte unter den Gewerkschaftsbünden der Weimarer Republik, die zu der Zeit als Richtungsgewerkschaften organisiert waren. Sein Vorsitzender Theodor Leipart erklärte damals: »Organisation, nicht Demonstration ist das Gebot der Stunde.« Noch am 15. April 1933 begrüßte der Bundesausschuss des ADGB in einem Aufruf, dass die Hitler-Regierung den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärte und rief zur Teilnahme an den Maifeiern auf. Ungeachtet der Wut und Verzweiflung vieler Mitglieder.

Der 1. Mai unter dem Hakenkreuz

Über den 1. Mai 1933 in Bielefeld jubelte die »Westfälische Zeitung«: »Es sind bestimmt 60.000 gewesen, die im Heerzug der Schaffenden nach den Heeper Fichten marschierten. Arbeiter und Arbeitgeber im Gleichschritt (...) Bielefeld war geradezu untergetaucht in einem Meer von Farben.« Keineswegs alle waren freiwillig dabei. Allen Belegschaften war die geschlossene Teilnahme befohlen worden. Als »Betriebsgemeinschaft« mussten sie unter dem Banner ihres Betriebs ihrem Arbeitgeber hinterher marschieren. Rote Fahnen und Transparente »marxistischer Prägung« waren verboten. Stattdessen SA, SS in Uniform und überall Hakenkreuzfahnen. Der Marsch ging mitten durch den »roten 5. Kanton«. Hier war die SA bis zur Machtübergabe immer auf entschiedenen Widerstand getroffen.

Die SA, berüchtigt für ihre unzähligen Terroraktionen in der Weimarer Republik, war von Göring in seiner Funktion als kommissarischer preußischer Innenminister im Februar 1933 per Erlass zur preußischen Hilfspolizei ernannt worden. In Bielefeld Stadt betraf das 360 SA- und SS-Leute sowie »Stahlhelmer«. Als Hilfspolizei besetzte die SA am 2. Mai die Gewerkschaftshäuser. Der Innenminister hatte die Polizei angewiesen, dies nicht zu behindern. Unterstützt wurde die SA dabei von den »Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen« (NSBO), die offiziell die Leitung der Aktion hatte.

Diese Organisation, die sich jetzt mit Gewalt den Platz an der Spitze von Verbänden und Betriebsräten erzwang, hatte



Die SA am 1. Mai 1933 auf dem Weg in die Heeper Fichten.

gerade bei den Betriebsratswahlen im März 1933 eine peinliche Niederlage hinnehmen müssen. Sie waren, auch zwei Monate nach der Machtergreifung, den freien Gewerkschaften haushoch unterlegen und hatten nur ein Viertel der Stimmen geholt. Beim städtischen Betriebsamt in Bielefeld etwa nur 15,8 Prozent. Deshalb wurden die Betriebsratswahlen per Gesetz am 4. April ausgesetzt. Die gewählten, aber unliebsamen Betriebsräte wurden gezwungen, auf ihr Mandat zu verzichten. Beim städtischen Betriebsamt, bei der Mechanischen Weberei, der Feldmühle wurden dann Gefolgsleute der NSDAP eingesetzt. Ganz im Sinne von »Führer« und »Gefolgschaft« in der »Volksgemeinschaft« auch im Betrieb.

Auf die Besetzung der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai folgten sogenannte »Aufklärungsveranstaltungen« der NSBO. So brachten am 3. Mai der stellvertretende NSBO-Kreisleiter Erwin Voß und Max Hiemisch, Gründungsmitglied der NSDAP-Ortsgruppe in Bielefeld, vor 2.000 Teilnehmern heftige und aus der Luft gegriffene Anschuldigungen vor. Sie beschuldigten Funktionäre der Freien Gewerkschaften der Veruntreuung und Unterschlagung, lasen gefälschte Geständnisse vor und nahmen weitere Verhaftungen vor.

Immerhin, dem ADGB-Sekretär und Leiter der Bielefelder Arbeiterbank Julius Fries gelang es, mit Gewerkschaftsgeldern über Berlin nach Brüssel zu fliehen und so Vermögen der Gewerkschaften zu retten. Nach dem Einmarsch 1940 wurde er allerdings verhaftet und anschließend im KZ ermordet.

Nach der Übernahme der Betriebsräte folgte die Zerschlagung der Gewerkschaften. Da halfen auch die Proteste und De-

monstrationen nicht mehr, die in Bielefeld noch nach der Machtübergabe von der »Eisernen Front«, einem 1931 gegründeten Bündnis aus SPD, ADGB und weiteren Organisationen der Arbeiterbewegung, organisiert wurden.

Proteste ohne Wirkung

Am 31. Januar standen 8.000 Menschen auf dem Kesselbrink »Gegen Hitler und Hugenberg! Für Sozialismus, Freiheit und Brot!« Am 20. Februar gab es einen Fackelzug mit 8.000 Teilnehmern, deren Botschaft war, dass sie bereit ständen zu kämpfen, wenn man sie ruft. Nur gerufen hat bekanntlich niemand.

Die Kommunisten wurden als erste mit aller Gewalt von der politischen Bühne gefegt. So verbot der Polizeipräsident eine für den 31. Januar angesetzte Demonstration. Deswegen schlossen sich an dem Tag eine Reihe Kommunisten der Kundgebung der »Eisernen Front« an. Nach der ersten Besetzung des Volkswacht-Gebäudes am 28. Februar waren 24 von ihnen verhaftet worden. Nach dem Reichstagsbrand fanden sich 71 Kommunisten aus dem Stadt- und Kreisgebiet im Polizeigefängnis an der Turnerstraße wieder.

Schwieriger Neuanfang

Trotz des Terrors und massiven Verfolgungsdrucks der Hitler-Regierung war die Linke nach Kriegsende zunächst nicht in der Lage, ihre tiefe Zerstrittenheit zu überwinden. Das war auch in Bielefeld nicht anders. Auch die Gewerkschaften waren zersplittert. Die Gründung einer Einheitsgewerkschaft nach 1945 war eine Konsequenz daraus. Die nachdrückliche Forderung nach der Einheit ist nicht zuletzt ein Vermäch-

nis des Gewerkschafters Wilhelm Leuschner, der wegen seiner Beteiligung an den Planungen zum Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde.

Aber nicht die Zerstrittenheit der Linken oder die damalige Schwäche der Gewerkschaften brachte Hitler an die Macht. Zur Macht verholfen haben ihm von Papen, Hindenburg und andere aus den bürgerlichen Eliten. Sie hielten Hitler den Steigbügel, mit dem Ziel die Macht der Linken und der Arbeiterbewegung im Betrieb und in der Gesellschaft zu brechen.

**Renovieren
ohne Chemie**

ÖKO Bauwelt

bauen · wohnen · gestalten · erhalten • ökologische Baustoffe Bielefeld

Ökologische Baustoffe Bielefeld · Siechenmarschstr. 21
33615 Bielefeld · Tel. 0521 64942
www.oeko-bauwelt.de